

Bezugspreis:
Für Dresden vierpfenniglich:
2 Mark 50 Pf., bei den Kaiser-
lich-deutschen Postanstalten
vierpfenniglich 2 Mark; außerhalb
des Deutschen Reiches
8 Pf. und Sonderabgaben.
Eingangsnummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage abends.
Bereits-Ausgabe: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

N 134.

Dienstag, den 13. Juni abends.

1899.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergrößt ge-
ruht, dem Oberhofmeister L. Stolze bei der Staatsseisen-
bahnhofswaltung Schellenberg in Zwickau das
Abbreitkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergrößt ge-
ruht, daß der Ministerialdirektor a. D.,
Bürokratische Rath Meissel und der Ministerial-
direktor im Finanzministerium, Schreiber Rath Dr.
Ritterstädt die ihnen von St. A. und R. Aposto-
lischen Majestät verliehenen Ordensdekorationen, und
vor der ersteren das Großkreuz des Franz Josephs-
Ordens, der letztere das Komturkreuz des Franz Josephs-
Ordens mit dem Stern, annehmen und tragen.

Erkennungen, Verschungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus
und öffentlichen Unterrichts. Zur Erledigung kommt:
die zweite häfliche Lehrstelle in Pappendorf b. Dres-
den; Kolator: die obere Schulbehörde. Einkommen
(außer freier Wohnung, anteiligen Honorar für Fort-
bildungskosten und 75 M. Wohngehalt) 1100 M. Be-
wohnungsgehalt bis zum 1. Juli bei dem Königl. Be-
reichschulinspektor in Döbeln. Schulrat Wustholz, eingezogen.

— Bei derzeit: die 2. häfliche Lehrstelle an der niederen
Schule in Altkirch. Kolator: die obere Schulbehörde.
Das Einkommen besteht in 1000 M. Grundgehalt, 200 M. Zu-
lage bis zum Eintritt des neuen Lehrgehaltsbezuges, 120 M.
fortan jährliche professiole Zulage und eventuell die gesetzliche Alter-
zulage, außerdem freie Wohnung mit Gartenzugang sowie
75 M. jährliche Entschädigung für Nutzung der Schule.
Bewerbungsschluß mit den diesjährigen Belangen sind bis zum
30. Juni bei dem Königl. Bereichschulinspektor Schulrat Schreyer
in Chemnitz eingezogen; — eine neuzugründende
Lehrstelle in Oberzehdenburg bei Zwickau. Kolator:
die obere Schulbehörde. Einkommen: 1200 M. Grundgehalt.
Dieser liegt vom 25. Lebensjahr an durch Ablagen all-
jährlich um 50 M. bis zum Höchstgehalt von 2500 M.
der mit dem vollen 60. Lebensjahr erreicht wird. Hierzu
werden bis zum 25. Lebensjahr 200 M. das da an 300 M.
Wohngehalt gestellt. Schule findet unter Beifügung ähnlicher
Vorlehr- und Amtslehrzulagen bis zum 25. Juni bei
dem Königl. Bereichschulinspektor Schulrat Schreyer
in Zwickau eingezogen; — die häfliche Lehrstelle an der oberen Schule zu Reu-
dorf i. T. Kolator: die obere Schulbehörde. Ein-
kommen: außer freier Wohnung in Schulräume 1000 M.
Jahresgehalt und 75 M. für den Unterricht in der Fort-
bildungsschule. Vorschreitende jährliche Bewerbungen sind bis zum
21. Juni an den Königl. Bereichschulinspektor Schulrat Schreyer
in Annaberg eingezogen. — Am 1. Oktober ist nun zu be-
reiten: eine häfliche Lehrstelle in Beringhaußel. Kolator:
der Schulgemeinderat derselbe. Wohngehalt 1400 M. einschl.
Wohnungszulage. Dieser liegt vom 25. bis zum 30. Jänner um
100 M. bis zum Höchstgehalt von 2400 M. einschl. Wohnungszulage.
Ständige Dienstjahre, die ein Lehrer anderweitig ver-
braucht hat, können auf Bezahlung des Schulverbandes angerechnet werden. Bewerbungsschluß mit Bezugnahme bis 30. Juni an
den Stadtgemeinderat Beringhaußel — Dienstadt zu be-
reiten: die erledigte Hilfsschulbehörde in Hirschfeld bei
Leipzig. Kolator: das Königl. Ministerium des Kultus und
öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 1000 M. Jahresgehalt
und Auszubildung in dem neuen Schulbau, 200 M. für den
Erichsbau, 75 M. für den Fortbildungskostenunterricht und 35 M.
für den Turnunterricht während des Sommerhalbjahrs. Es
werden nach der Frau des Verbaus 45 M. für Ertüllung des
Unterrichts in wiedlicher Handarbeit gestellt. Schule führt
unter Beifügung auch des Bezeugnisses über die wiedliche
Prüfung bis zum 25. Juni bei dem Königl. Bereichschul-
inspektor für Leipzig II Schulrat Jännicke einzurichten.

Nichtamtlicher Teil.

Ministerkrisis in Frankreich.

Das Kabinett Dupuy hat gestern demissioniert.
Die Meldung kommt ziemlich unerwartet, trotzdem schon
gleich nach dem Tage von Autenil Zweifel an einem
längerem Weiterbestande der Regierung laut geworden

Kunst und Wissenschaft.

Réidzentheater. — Am 12. d. Mts.: „Odette“,
Pariser Sittenbild in vier Aufzügen von Victorien
Sardou. Deutsch von R. Scheler.

Statt der Königl. preußischen Hofchaussespielerin Rosa

Poppe, die krankheitsshalber ihr bisheriges Gastspiel am

Réidzentheater aufgeben mußte, trat das neue Mitglied

des Ensembles, Mdl. Guli Brand, gestern erstmals in

der Titelrolle des Sardeischen Stückes auf. Es ist, als

diese Künstlerin im „Pallier“ als Goli Quarante auf

Engagement gekommen, an dieser Stelle bereits lobend der

darstellerischen Belebung der Dame gebaut worden; der

gestrige Abend gab ihr Gelegenheit, erneut den Beweis

zu erbringen, daß sie zu den besten Kräften des gegen-
wärtigen Ensembles gehört. Ihre „Odette“ war dar-

stillerisch eine durchaus lobenswerte Leistung, voller feiner,

sorgfam ausgearbeiteter Züge und einer witsamen

Steigerung des Spiels nach dem Schlusse hin, die die

eben Angungen in der Seele des geselligen Webes

charakteristisch zum Ausdruck kommen ließen. Es ist zu

bedauern, daß das sonstige und modulationstreiche Organ

der Künstlerin durch einen unsaften Beifall nicht un-

wesentlich beeinträchtigt wird.

Die Rolle der Ondine spielt als Debüt Mdl.

Berthold Blanck. Die wohl über das

Raisenalter hinaus ist, erwies sich als gewandte Schau-

spielerin, die mit Fröhlichkeit und Natürlichkeit Raisenrollen

dargestellt weiß. Ueber den Umfang ihrer Begabung

läßt die wenig bedeutungsvolle Rolle der Böckengräte kein

abschließendes Urteil zu; man muß zu diesem Zwecke weitere Aufzüge abwarten.

Auf den zahlreichen übrigen Rollen des Sittenbildes

verdiensten diejenigen des Gräfens v. Clermont-Latour,

Bochum, Philippa La Roche und der Juliette Gemähn.

find, die nicht ganz von der Hand zu weisen waren,
Doch sie sich aber gerade in dem Zeitpunkte bewährten
würden, wo die Regierung eben für jeden Tag
Genehmigung gesuchten hatte, bildet doch eine Ueber-
zeichnung. Gewiß hatte es eines ungewöhnlich großen
Apparats bedurf, um den gefürchteten Tag von Long-
champs geradezu in eine Art republikanischen Festtag
zu verwandeln, und die Sozialisten als Leibgarde des
Präsidenten haben sicherlich vielen nicht gefallen,
aber das reichte bei weitem nicht hin, um eine
so schwere Niederlage des Kabinetts glauben zu
machen, wie sie nun gestern erfolgt ist.
Hält man hiermit den Verlauf der Kammerordnung zu-
sammen und sieht man, daß die Regierung sich gegen
eine Tagessordnung erklärt hat, deren Inhalt Dupuy
erst vierundzwanzig Stunden vorher praktisch bestimmt
durchführbar lassen, so möchte man annehmen, daß dem
Kabinett, insbesondere seinem Vorsteherden daran ge-
legen gewesen sei, einen Grund zum Rücktritt zu
suchen und dabei nicht solzz wohlerlich zu versuchen,
Träfe diese Vermutung zu, so würde hier eine Nach-
ahmung des Beispiele vorliegen, daß fürglich der
Kriegsminister Freycinet gab, als er sich den aus der
Affaire drohenden größten Schwierigkeiten durch
Demission entzog.

Das Ministerium Dupuy war seit dem 1. No-
vember v. J. im Amt; es hatte die Erbhaft des
Kabinetts Brisson übernommen, das bei der Dreyfus-
Sache zu Fall gekommen war. Die Erbhaft bestand
in der Aufgabe, der Autorität des Zivilgerichts den
Vorrang vor derjenigen der Militärgerichts zu schaffen
und zu erhalten. Diese Aufgabe durchzuführen war
Dupuy sicherlich gewillt, und wenn es bei den ent-
sprechenden Aktionen auch ohne Schwankungen und
Zögern abging, so wußte sich das Kabinett doch
in der Rolle des Hüters der Republik zu behaupten
und mehrere Zwischenfälle in der Dreyfus-A Angelegen-
heit, den Rücktritt Freycinet und in der andauernden
Politik die Justizfrage zu übersteigen. Das Selbst-
vertrauen scheint erst mit dem Sprache des National-
hofs gewichen zu sein, dessen erste Nachwirkung
der Standort von Autenil war und dessen schwerste
Folgeerscheinungen als bald hervortreten dürften, wenn
es noch der Urteilserklärung in Rennes an ein
„großes Reinemachen“ im Generalstabe gehen möchte.
Auch war auch das nicht der geringste Fehler der
Regierung Dupuy, daß sie, um dem Auftauchen der
Sozialisten, Nationalisten, Antisemiten u. s. w. zu
begegnen, gerade zu den Sozialdemokraten ihre Zu-
flucht nahm.

Aus Paris liegen folgende Meldungen vor:

Seal und Teilnehmer der Deputiertenkammer waren
gerne wieder gefüllt. Vaillant (Soz.) brachte eine
Interpellation ein wegen der von der Polizei begangenen
Verhältnisse bei dem Tumult im Pavillon d'Armenonville und namentlich im Verlaufe des vorigen
Abends. Ledner führte Klage gegen die Polizei, die eine
Gruppe, der er auch angehört habe, vor dem Gebäude
des Statuts „Petite République“ angegriffen habe. Vaillant
fragte, welche Anweisungen die Regierung der Polizei
gegeben hat, hinsichtlich ihres Verhaltens den Sozialisten gegen-
über, welche die Republik gegen die Reaktion vertheidigt
hatte. (Besfall auf der äußeren Linke.) Minister-
präsident Dupuy erkannte an, daß der vorige Tag
ein republikanischer Feiertag gewesen; aber ein Festtag für
alle Republikaner, nicht für eine bestimmte Gruppe. (Bes-
fall.) Es hätten sich Zwischenfälle ereignet können. Die
einzige Anweisung jedoch, die der Polizei erteilt worden
sei die genaue, der Ordnung Achtung zu verhören.
Der Tumult im Pavillon d'Armenonville wäre zwischen
Gästen und Bediensteten des Hauses ausgebrochen. Es
seien dabei drei Polizeigendarmen verunreinigt worden. Er,
Dupuy, habe, weil in der Rue Montmartre Gläser und
Uttensilien einer Buchdruckerei auf die Polizeiagenten ge-
worfen wurden, angeordnet, festzustellen, wen die Schal-
treffen. Schon jetzt aber spreche er der Polizei seine An-

hörige. Lewent sah sich in der erlegten dem
Anschein nach wenig wohl, während Dr. Heinrich Stillfried
den Bochum ganz annehmbar darstellte. Tel. Elise
Nordegg als Juliette hätte beweglicher sein können. Dr. Hans
Siebert als Philippe La Roche voll geheizter
Anteilnahme für die Seelenlämpke seines Freundes Cle-
ment; er erschien gar zu wenig interessiert an den Vor-
gängen auf der Bühne.

Das Haus war gestern erfreulicherweise besser besucht
als in der vorherigen Woche; die Inszenierung des Stücks
hatte Dr. Regisseur Rotter in geschickter Weise besorgt.

W. Dgl.

Die Frühjahrstausstellungen in den Dresdner Kunst- Salons von Wolfram und Arnold.

Die große Deutsche Kunstaustellung im städtischen
Ausstellungsgesäude bildet für unsere Dresdner Kunst-
Salons eine nur schwierig oder gar nicht zu bewältigende
Konkurrenz. Um so mehr ist es die Pflicht der hiesigen
Kunstvereine, diese Institution, die uns in den langen
Jahren zwischen den größeren Ausstellungen über die
Entwicklung der Kunst auf dem Laufenden zu erhalten
versucht, um gegenwärtig durch leichten Besuch zu unter-
stützen, und, gegenwärtig durch leichten Besuch zu unter-
stützen, um sie auf die Weise lebensfähig zu machen.
Sie haben es sich Anstrengungen genug lassen lassen, um
ihren Abonnenten und regelmäßigen Besuchern auch neben
den Vorlesungen der großen Ausstellung Kunstwerke vor-
zuführen, deren Besichtigung als lohnend und das Ver-
ständnis fördernd dargestellt werden muß.

Am meisten ist diesmal Dr. Wolfram ins Auge
gegangen. Er hat außer einigen größeren Sensations-
bildern, wie sie die Menge liebt, mehrere Kollektiv-
ausstellungen hervorragender Meister der Gegenwart zusammen-
gebracht und einen geschmaakvoll gedrehten Katalog
dazu herausgegeben. Den bedeutendsten künstlerischen Ein-

druck aus. Wenn man nicht Achtung vor der Dür-
nung herstellt, ist jede Regierung unmöglich. (Besfall im
Zentrum; Widerspruch auf der äußeren Linke.) Louis
Dupuy klagte sich über das vorige brutale Vor-
gehen der Polizei gegen eine Gruppe von Sozialisten, in
deren Mitte er sich befand. Mehrere andere so-
zialistische Deputierte sprachen in demselben Sinne.
Das Zentrum verlangte sodann den Schluss der
Debatte, der von der Kammer genehmigt wird.“ Es
werden hierauf drei Tagessordnungen eingebraucht, darunter
eine von Saumonde, in welcher die Erklärungen der Re-
gierung genehmigt werden. Mehrere Deputierte beantragten
die Annahme der einfachen Tagessordnung. Minister-
präsident Dupuy lehnte diese aber ab und erklärte sich
mit der von Saumonde eingebrauchten Tagessordnung ein-
verstanden. Unter großer Erregung des Hauses wurde
dann zur Abstimmung geschriften und die einfache Tagessor-
dnung mit 336 gegen 219 Stimmen abgelehnt. Die
Kammer sprach sich ebenso mit 376 gegen 103 Stimmen
dagegen aus, der Tagessordnung Vaillant den Vorrang
zu geben, in welcher die Partei Bevölkerung für ihre
geringe Manifestation beglückwünscht und die Haltung
der Polizei gewürdet wird. Im weiteren Verlaufe der
Sitzung wurde sodann über eine Tagessordnung des radikal-
en Abgeordneten Raouz zur Abstimmung geschriften,
nachdem Ministerpräsident Dupuy erklärt hatte, daß die
Regierung diese Tagessordnung ablehne. Sie lautete
folgendermaßen: „Die Kammer entschloß, nur eine Re-
gierung zu unterstützen, welche gekommen ist, mit Ent-
scheidheit die republikanischen Einrichtungen zu ver-
teidigen und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten,
geht zur Tagessordnung über.“ Die Kammer nahm die
Tagessordnung Raouz mit 321 gegen 173 Stimmen an,
worauf die Minister sofort den Sitzungssaal verließen,
um sich nach dem Abzug zu begeben.

Beim Verlassen des Sitzungssaales der Kammer
wandte sich Ministerpräsident Dupuy an eine Gruppe
von Deputierten mit den Worten: „Wir räumen das Feld
klügeren, aber nicht Tapferen.“ Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Gestern
vormittags von 10 Uhr ab die Vorlage des Gesetzes des
Zivillobbies über die Abstimmung geschriften, nachdem
nach dem Ministerpräsident Dupuy erklärt hatte, daß die
Regierung diese Tagessordnung ablehne. Sie lautete
folgendermaßen: „Die Kammer entschloß, nur eine Re-
gierung zu unterstützen, welche gekommen ist, mit Ent-
scheidheit die republikanischen Einrichtungen zu ver-
teidigen und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten,
geht zur Tagessordnung über.“ Die Kammer nahm die
Tagessordnung Raouz mit 321 gegen 173 Stimmen an,
worauf die Minister sofort den Sitzungssaal verließen,
um sich nach dem Abzug zu begeben.

Die Unterredung, welche die Minister gestern
im Elste mit dem Präsidenten Raouz hatten, um ihre
Entlassung zu geben, dauerte nur fünf Minuten. Sie
hatten einen sehr herzlichen Charakter. Raouz dankte aufs
einfachste für die ihm geleistete Unterstützung und sagte
Raouz, daß er den Minister aus dem Andenken bewahren werde.
Die Zusammenkunft möchte auf den Ministerpräsidenten
Dupuy und auf seine Kollegen den besten Eindruck.
In den Wandelungen der Kammer werden als eventuelle
Mitglieder des neuen Kabinetts Poinsard und Waldemar
Rousseau, sowie die bisherigen Minister Delcasse, Armand
Lombard und Guillaud genannt. Man spricht auch von
de Venecian, Durmengues u. c. Man ist allgemein der
Ansicht, daß es schwierig sei, sich von dem künftigen
Minister eine Vorstellung zu machen, da das bis-
herige Kabinett nicht über eine prinzipielle Frage gefallen
sei, welche es ermöglichte, ein neues Ministerium mit einer
sofort ausgeschriebenen Richtung zu führen. In den
Wandelungen der Deputiertenkammer herrsche großer Er-
regung über die Abstimmung, weil zu Beginn der
Sitzung niemand gedacht hatte, daß das Ministerium
fallen könnte. Die Sozialisten äußerten große Be-
schränkungen.

Die Kammermehrheit, von der das Kabinett Dupuy
gestern gestürzt wurde, besteht aus den Radikalen,
den Sozialisten, der fortschrittlichen Gruppe Hamber, dem
Barthouschen Flügel der Progressiven und einem
Teile der Nationalisten.

Man spricht von einem Kabinett Brisson. Ge-
legentlich einer Soirée beim Handelsminister sprachen
sie eine Anzahl Deputierter dahin aus, daß die Admi-
nistration der Dreyfus-A Angelegenheit viel zu dem Falle des
Ministeriums beigetragen habe. So seien sämtliche Sozia-
listen und viele Radikale der Ansicht gewesen, Dupuy
habe nicht weit genug gehetzen; sie verlangten, daß

er durch hinterlassene dienstliche Arbeiten von Max Lieber-
mann in Berlin, der mit acht Jahren auf den Jahren
1873 bis 1899, von denen einige bereits wiederholt
ausgeführt gemeint sind, vertreten ist. Einiges Neues
wurde hierauf hinzugefügt. Am 1. Februar 1891 bei Gelegenheit der Wiedereröffnung der inzwischen
neu hergestellten Räume eine Sonderausstellung seiner
Arbeiten veranstaltet wurde. Auf der großen Ausstellung
des gleichen Jahres war ihm dann neben Thoma und
Hans v. Marées ein eigenes Kabinett im Glaspalast zur
Verfügung gestellt worden, und diese Ausstellung gab
Veranlassung, daß sein Name auch außerhalb Münchens
vielfach in den Zeitungen und Kunstschriften genannt
wurde. Vollständig ist er trotz der vielen Artikel, die sich
mit seinen Werken beschäftigen, nicht geworden und wird
es vermutlich auch nie werden. Es ist ein Maler für
die Maler, die die Kraft seines Kolorits und die Wärme
seiner Farbe bewundern. Sein Ideal ist der große fran-
zösische Mal

hygienischen Institut aus. Bei geeigneter Beaufsichtigung durch das Reich erscheine die Gewährung einer Subvention durch das Reich als angemessen.

Nachdem, wie bereits mitgeteilt, die deutsche Expedition von Tschao nach Erledigung ihrer Aufgabe Ende vorigen Monats nach Tsinian zurückgekehrt war, sind wenige Tage später auch die beiden noch in Peking und Tsinian stationierten deutschen Marineberedamente abgezogen, welche bekanntlich seiner Zeit zum Schutz der Gesandtschaft des deutschen Kolonialministers angeordnet waren. In der chinesischen Bevölkerung beweckt worden zu sein, dass die beiden Offiziere des deutschen Delegations bewohnten feindselige Haltung dorthin gelegt worden waren. Aus vorher hatte der deutsche Gesandte dem Kaiser von China den Schwarzen Adlerorden und der Kaiserlegion namens Sr. Majestät des Deutschen Kaisers als Geschenk zwei kostbare Granaten überreicht. Die Audienz, der außer den Mitgliedern der Gesandtschaft auch Major Dür aus Tschau, der Adjutant des Seebataillons, sowie die beiden Offiziere des deutschen Delegations bewohnten, ist, wie die „Nord. Allg. Zeit.“ mitteilt, befriedigend verlaufen. Der Kaiser hat die Ordensinsignien folglich angelegt, und die Kaiserin hat ihrer Freude über das geschmackvolle Geschenk lebhafte Ausdruck gegeben. Beide haben auch Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser ihren Dank auf telegraphischer Weise durch den höchsten chinesischen Gesandten ausdrücken lassen. Es zeigt sich, dass die letztjährigen deutschen Maßnahmen und die Art ihrer Durchführung, weit entfernt, die beiderseitigen Beziehungen zu den chinesischen Regierung gewesen sind. Nicht allein, dass die chinesische Regierung sich in der Missionsfrage zu energetischen, hoffentlich durchgreifenden Voraussetzungen aufgerichtet hat, es ist auch als sicher anzunehmen, dass die Anwesenheit der deutschen Delegationen auf den glücklichen Abschluss des Tschien-Tschentang-Gebietsvertrages fördernd und beschleunigend eingewirkt hat. Die von einigen ausländischen Blättern wiederholt verbreiteten Nachrichten, dass die chinesische Regierung gegen die Deutschen in Schantung ein feindseliges Vorzeichen plane, haben sich als Erdnung erwiesen. Es sieht zu hoffen, dass der von uns in Peking und Schantung erzielte Eindruck nachhaltig bleibt und die chinesische Bevölkerung sich allmählich an die Anwesenheit von Europäern auch im Innern des Landes gewöhnen lernt.

Während es sich die Zentralpresse angelegen sein lässt, gegen den Gesetzentwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses „Plau“ zu machen, kann sich nicht umhin, selbst so drastische Beispiele von Streitkriegsmitteln zu beobachten, dass schon dadurch die Ziele der Vorlage trefflich begründet erscheinen. So meldet die „Märkische Volkszeitung“, dass am 5. Juni zu Berlin 17 den sozialdemokratischen Verbänden angehörige Männer auf einem Bau die Arbeit niedergelegen, weil sie mit Kollegen, die im christlichen Verein „Arbeiter-Club“ organisiert sind, nicht zusammen arbeiten wollten. Dieser Streik mißglückte zwar, weil eine genügende Zahl christlich organisierten Arbeitnehmer vorhanden war; allein die terroristische Aktion der Streiter kann nicht geneugt werden. Ein anderes Beispiel aus Charlottenburg erzählt die „Germania“. Hier rückte sich der Terroristismus der auf einem Neubau arbeitenden Maurergesellen gegen zwei Kollegen, die sich freiwillig bereit erklärt hatten, Überstunden zu machen, um ihre Entlohnung zu erhöhen. Zuerst erhoben die 37 Gesellen Eindringen gegen die Einstellung dieser beiden Arbeitnehmer, als dies aber nichts fruchtete, wurden die Kleider dieser „Risikohäler“ in widerlicher Weise beschädigt. Der Thäter konnte nicht ermittelt werden, da sich die Gesellen solidarisch erklären und ihn nicht nennen wollten. Als sie darum sinnlich entlassen wurden, wurde über den Bau die Spur verhängt. So viele Kraften auch von betroffenen Männern, vom Arbeitgeber und vom Arbeitgeber, wobei hingeladen wurden und so sehr auch die Polizei auf dem Posten war, der Bau blieb leer. Die zur Arbeit gehenden Gesellen schritten um, sobald sie die zahlreichen Streitposten schon von weitem ansehen würden. Auch die Verfolgung der beiden arbeitenden Gesellen auf einen anderen Bau hatte keinen Erfolg, und es blieb ihnen schließlich nichts übrig, als die Stadt zu verlassen. Es macht jedenfalls einen eigenartigen Eindruck, wenn die „Germania“ auf derselben Seite, auf welcher sie den obigen Vorfall unter der Spitznamen: „Ein charakteristischer Fall von Terroristismus gegen Arbeitswillige“ mitteilte, gegen den Entwurf, durch den es beabsichtigt ist, häufig Schutz vor solchen Zwangseintritten sozialdemokratischer Organisierter zu gewähren, Stellung nimmt und schreibt, der Organisation des Arbeitersstandes müsse mehr entschlossen werden, das sei „notwendiger und auch wichtiger als drakonische Strafgesetze“.

Darmstadt. In dem Befinden des Großherzogs ist der „Darmstädter Zeitung“ zufolge vorgestern eine

besten, z. B. der Einjährige-Freiwillige in blauer Uniform, das Selbstporträt des Künstlers, und der Herr aus einem grünen Sessel mit einem schwarzen Hut und rotem Käppchen, der schon im Jahre 1875 gemalt worden ist. Als eine vorzügliche anatomische Studie darf der „Christus im Grab“ nicht übersehen werden.

Die dritte Kollektionsausstellung umfasst sieben zum Teil ausgewählte Delbilder des Brüsseler Henri Ottovare, den wir in Dresden noch von der internationalen Ausstellung des Jahres 1897 in gutem Gedächtnis haben. Es ist ein äußerst temperamentvoller Künstler, wie das schon sein famos Selbstporträt zeigt, und ebenso bedeutend als Landschafts- wie als Bildmaler. Wie eigenartig mutet uns sein Blick auf London mit der Thematik an: „la croix, la fleur et le ciel“, das gibt einen wunderbar reichen Gesamteindruck, der jedem, der die Weltstadt einmal in ähnlicher Beleuchtung von einer der vielen Themenstudien aus gesehen hat, unvergesslich sein wird. Nicht minder vorzüglich erscheinen die beiden großen Seestücke: „La mer au couchant“ und „La mer phosphorescente“. Eine bedeutende Leistung begegnet uns dann in dem lebensgroßen Bildnis einer Dame mit einem Hund, während uns in der alten Kapelle die Begegnung des Künstlers für die Reise intimen Lichtwirkungen deutlich entgegentritt.

Gegen die Vorzüglichkeit der Kollektionsausstellungen von Liebermann, Trübner und Ottovare kommen die acht Landschaften von Max Lieber in Karlsruhe nicht auf. Es sind fließende Studien, aber ohne besondere Eigentümlichkeit. Sie sind fließende Studien, aber ohne besondere Eigentümlichkeit. Dagegen verdienen die zahlreichen Aquarelle des Schm. v. Gleichen-Ruhwurm in Weimar ein eingehendes Studium. Sie sind ähnlich sehr krott, eingelagert sogar zu flott gemacht, aber wenn man erst den richtigen Standpunkt für ihre Betrachtung gefunden hat, bemerkt man eine ganze Reihe von Blättern, die durch die Qualität des Tonos aufwändig und ein großes Verdienst für die Hervorhebung der Lautstimmung und ihrer Einflüsse auf das Ansehen eines meist ziemlich einfachen Naturauschnitts verraten. Auch auf den „Sommer“ von Berno Becker, der in der großen Ausstellung nicht vertreten ist, wollen wir nachdrücklich aufmerksam machen, weil diese Landschaft des häufig schwer verständlichen Künstlers ganz eigene farbistische Vorzüglichkeiten besitzt und wegen des in ihr bemerkbaren innigen Versekens in die Schönheit einer mittel-

Besserung eingetreten, welche gestern fortgeschritten. Die Großherzogin ist mit der Prinzessin Elisabeth aus England eingetroffen.

Österreich-Ungarn.

Wien. Gegenüber einer Meldung des „Vaterland“, der zufolge die beiderseitigen Ministerpräsidenten am Sonnabend wegen neuauftretender Schwierigkeiten gemeinsam waren, die Verhandlungen abbrachen, und welche den jetzigen Stand der Dinge sehr precht sei, erklärt im Einfluss mit diesbezüglichen Buda-Pest-Meldungen heute die „Wiener Abendpost“, allerdings jetzt im Laufe der Verhandlungen wegen Trennung des Übereinkommens Schwierigkeiten aufgetaucht, diese seien aber in den gestern und an den beiden vorangegangenen Tagen abgehaltenen Konferenzen vollständig beseitigt worden, sodass der Kompromiss als durchaus precht angesehen werden könne.

Gestern abend wurde eine Anzahl sozialdemokratischer Protestversammlungen gegen die vom niederoesterreichischen Landtag beschlossenen Wahlreformen abgehalten, die ruhig verliefen. Nach Schluss kam es in einigen Bezirken auf der Straße zu kleinen Feindseligkeiten zwischen Arbeitern und Polizei. Hierbei wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich.

Paris. Der erste und einzige Besuch, den Picquart am Freitag nach seiner Freilassung machte, galt dem Senator Trauzig, bei dem er die letzten Stunden vor seiner Verhaftung zugebracht hatte. Neben die ersten Eindrücke, die Picquart unter freiem Himmel empfang, äußerte sich dessen Vetter, Dr. Gau, folgendermaßen: „Vorher sprach der Oberst nicht, wie gespleißt von der großen Hölle und gewissmachend beruhigt von der reinen und frischen Luft. Seine Brust hob sich, um tief zu atmen, seine neugierigen Augen betrachteten alles. Die Frühlingsblüten der Frauen entzückten ihn, die Bäume schwangen ihm riesengroß.“ Trost der Gemüthsbewegungen, die Picquart vor den Besuchern der Reporter zu führen, gelang es Jules Durat vom „Figaro“. Picquart auf seinem Spaziergang in dem weiten Garten seines Vaters zu sehen und zu sprechen. Picquart ist merlich gealtert und der rote Schnurrbart von so manchem weißen Haar durchzogen. Er geht auch etwas gebreit, und seine Stimme klingt nicht mehr so jugendfrisch. Die größten Schwierigkeiten bereitet ihm das Spazierengehen, da die betreffenden Muskeln seit seiner Verhaftung fast außer Gebrauch gelegt worden waren. Auf die Beziehung Dreyfus', das Dreyfus seit einigen Stunden unterwegs sei, um nach Frankreich zurückzukehren, erwiderte Picquart nach einer längeren Pause: „Welche Bewegung für ihn, als er die Insel verließ, als er die See sich entfernen sah, auf der er sterben sollte!... Gewiss, ohne das Wunder des „polit. blow“ wäre nichts möglich gewesen.“ Picquart ist überzeugt davon, dass der Kommandant des „Sofat“, der Dreyfus nach Frankreich bringt, Kapitän Gossinieres de Roched, den er aus Tonkin kennt. Dreyfus mit der größten Rücksicht behandeln wird. Auf die Frage, wo er von der Verhaftung da Bass densle, entgegnete Picquart ohne Gross: „Ich sage, dass dies ganz recht ist. Ich habe übrigens seit Beginn des Handels bemerkt, dass man stets nach Versuchungen, nach Kampfen, ja nach Verbrechen, das tut, was wir als natürlich und unumgänglich notwendig bezeichnen hatten. Es gibt keine der regulären Thatsachen, die sich seit zwei Jahren zugetragen haben, die nicht von allen mit dem Handel vertrauten zum mindesten drei Monate zuvor vorhergesagt worden wären.“ Picquart hat in seinem Gefängnis unzählige Briefe, Karten, Telegramme, Blumensträuße, ja Kusshäuse erhalten, und seit gestern häusen sich diese neuendig in der Villa du Roi in Paris an. Zu Ehren Picquarts gab Sonnabend abend der Senator und ehemalige Justizminister Trauzig einen Empfang, der einen glänzenden Verlauf nahm. Die hervorragendsten Vertreter der revisionistischen Partei, von Prof. Duclaux bis zu den Mitarbeitern der revisionistischen Blätter, viele Mitglieder des Institut de France, Senatoren, Abgeordnete, Schriftsteller drängten sich in den Salons, die die Freunde und Freunde Picquarts kaum zu fassen vermochten. Zu einer rührenden Szene kam es, als Rathen Dreyfus mit seiner Gattin anmeldete. Der Bruder und unermüdliche Verfechter des Hauptmanns ging auf Picquart zu, um ihm mit einigen Worten seinen Dank auszudrücken; allein der Rücken des Mannes, der um seines Bruders willen so schwer gelitten, erschütterte ihn dermaßen, dass er ihn unter Thränen in seine Arme schloss. Jean Dreyfus war doch dermaßen ergossen, dass sie einen leichten Ohnmachtsanfall hatte. Großes Aufsehen erregte das Erstarken des

Fürsten und der Fürstin von Monaco. Die thätige Rolle, die der Fürst von Monaco in dem Kampf für die Wahlheit und Gerechtigkeit gespielt hat, ist in den eingeweihten Kreisen längst bekannt, und man weiß, dass es in erster Linie ihm zu danken ist, wenn die französische Regierung ganz bestimmt Aussätzungen über einzelne Punkte des Dreyfus-Handels, so namentlich die Sichtbarkeit des „polit. blow“, erhaben hat. Picquart fühlt sich von neugeborenen innen der allgemeinen Sympathien, die ihn umgeben, und hatte für jeden einzelnen ein liebenswürdiges, gewinnendes Wort. Die Frau Gräfin de Chamberlain, die ein Gemach unterhalb des Senates Trauzig, besuchte, leistete sich das Bläserchen, auf ihre Weise gegen die Sozieté zu Ehren Picquarts zu protestieren. Sie ließ an einem Fenster ein Transparent anbringen, auf dem die Worte standen: „Vive l'armée, quand même!“ Ohne es zu wollen, hat die Gräfin somit den Widerstand hochleben lassen, der Stellung und Titel um der Wahlheit und Gerechtigkeit willen gezeigt hat.

Hier laufen Gerüchte über eine in Riga vor- genommene Verhaftung um. Es soll sich um einen aus Riga gebürgten, dort seit einigen Tagen auf Urlaub weilenden italienischen General handeln, der als Spion festgenommen worden sein soll. Andere Gerüchte wollten wissen, dass der Herzog von Orleans sei in Riga verhaftet worden.

Der Polizeipräsident ordnete gestern infolge der Beschwerden über gewalttätiges Vorgehen einzelner Polizeigebäude am vorigestrigen Tage eine strenge Untersuchung an. Die schuldigen Beamten sollen bestraft werden. Von den vorgebrachten Verhältnissen wurde etwa ein Dutzend in Polizeigewahrsam gebracht. Es wird gegen die wegen Verdächtigungen der Republik Untersuchung eingeleitet werden.

Niederlande.

Haag. Die Präsidenten der Sektionen traten gestern unter dem Vorzeichen des Baron v. Staal zu einer Sitzung zusammen und beschlossen, der Presse nicht nur über die Plenarsitzungen, sondern auch über die Sitzungen der Komitees und Sektionen Mitteilungen zulassen zu lassen. Die Unterkommission, die sich mit der Durchsetzung der Brüsseler Konferenz-Alte beschäftigt, prüft gestern die Artikel betreffend Kriegskontributionen und Naturalleistungen. Die Verhandlung wird am Sonnabend fortgesetzt werden. Ein Redaktionskomitee ist auf Antrag des russischen Bevollmächtigten v. Martens eingesetzt worden.

Das Redaktionskomitee der dritten Kommission sieht gestern die Diskussion über die Schiedsgerichtsvorschläge fort. Die Diskussion hatte auch gestern nur einen ganz allgemeinen Charakter, da die von einigen Delegierten nach der Freitagsitzung erbetenen Institutionen noch nicht eingetragen waren. Infolgedessen wurde auch kein endgültiger Schluss gefasst. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Wie man der „Polit. Korresp.“ aus dem Haag berichtet, hat die militärische Subkommission der Friedenskonferenz ihre Beratungen abgeschlossen, ohne zu einem positiven Ergebnis gelangt zu sein. Wegen der von russischer Seite gestellten Anträge, betreffend die Einschränkung der Rüstungen, haben außer den Vertretern der bereits früher genannten Staaten auch diejenigen Frankreichs und Deutschlands Einwendungen erheben. Die militärische Kommission wird den Bericht der Subkommission demnächst entgegennehmen. Die Beratung der verschiedenen Anträge, betreffend die Institution der Vermittlung und des Schiedsgerichtes dürfte, wie in Deputiertenkreisen angenommen wird, in einer Woche ihren Abschluss finden.

Italien.

Rom. Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus Rom zugesendeten Meldung verlautet dort, dass die Regierung in der heutigen Kammerberatung Anträge einbringen beabsichtigt, durch welche gegenüber der die Thätigkeit der Legislative fast vollständig lärmenden Obstruktion der Abgeordneten Linke die Abhilfe geschaffen werden soll. Die Opposition plant zu verlangen, dass der Regierung statt des von ihr angebrachten sechsmaligen Budgetprüfungsfortums bloß ein viermonatliches gewährt werde. Es sei jedoch nicht zu bezweifeln, dass die Forderung der Regierung mit großer Mehrheit bewilligt werden wird. Der Bruder und unermüdliche Verfechter des Hauptmanns ging auf Picquart zu, um ihm mit einigen Worten seinen Dank auszudrücken; allein der Rücken des Mannes, der um seines Bruders willen so schwer gelitten, erschütterte ihn dermaßen, dass er ihn unter Thränen in seine Arme schloss. Jean Dreyfus war doch dermaßen ergossen, dass sie einen leichten Ohnmachtsanfall hatte. Großes Aufsehen erregte das Erstarken des

Freude haben kann. Die Kraft seines Pinsels wird um so erstaunlicher, wenn man nahm, dass er in der Hauptfläche nur mit Wasserfarbenen arbeitet, ein Material, das er geradezu virtuos beherrscht, ein Material, das aus den verschiedensten Gegenden, aus Tirol, vom Gardasee und von der Küste der Adria, und überall zeigt sich der Künstler gleich heimisch und geschickt, die interessantesten Naturtechniken für seine Zwecke ausfindig zu machen. Das gerade Gegenteil zu Dettmanns Verfahren, der jeder Art von Komposition aus dem Wege geht, tritt uns in demjenigen Emil Augustus entgegen, der wohl niemals die Natur so nachahmt, wie sie sich in Wirklichkeit zeigt, sondern sie nach seinen eigenen Ideen umstellt, wobei er eine gewisse Verwandtschaft mit dem ihm befreundeten Thoma zeigt. In einzelnen Fällen gelingt ihm ein glücklicher Werk, z. B. in der „Abendsonne im Steigtau“, oder in dem Bild, das er „Fähnlein“ genannt hat. Bei anderen Gemälden jedoch, z. B. in der Felsenlandschaft mit den tangenden Felsen und Wäldern, das die Bezeichnung „Weltfern“ trägt, werden wir den Eindruck des Künstlers und Geschichts nicht los und fühlen deutlich, in welche Gefahr sich ein Maler begibt, wenn er über die von der Natur gebotenen Vorbildern hinaus will. Unter den sonstigen Gemälden des Salons finden sich noch verschiedene gute Arbeiten, z. B. eine Landschaft mit Altholz von dem verstorbenen Friedrich Volt, ein „einamerikanischer“ von dem seit langem in München heimisch gewordenen Holz. Volt Brandt, der sich noch immer auf einer gewissen Höhe hält, und eine Ansicht gesetzter Wälder von Augusto Correggio, gleichfalls aus München. Was augenscheinlich bleibt, ist mehr oder minder gute Verkaufsware, ohne die es im Kunsthandel nun einmal nicht abgeht, die aber die Künstler nicht weiter berührt, weil sie weder im Guen noch im Schlamm auf neue Bohnen der Kunstsinnung hindeutet.

Verein für Erdkunde.

Am 2. d. Mai sprach im Dresdner Verein für Erdkunde Dr. Hugo über Amerigo Vespucci und seine Reisen nach Amerika. Da es am verflossenen 20. Mai gerade 400 Jahre waren, dass Vespucci seine erste Reise nach der Neuen Welt angetreten hatte, so gehörte es sich der Vortrag zu einer Gedächtnissfeier für

Spanien.

Madrid. Senat. Ministerpräsident Silvela verfasste gestern den Gesetzentwurf betreffend das spanisch-deutsche Abkommen wegen Abreitung der Karabiner, Karabinen und Palast-Zinsen. Der Senat beschloss, die Vorlage dem Bureau zu übergeben, damit dieses eine Kommission zur Berücksichtigung über die Vorlage erneut.

(Meldung der „Agenzia Italia“) Der Senat wählt gestern die Kommission zur Berücksichtigung des Vertrages betreffend die Abreitung der Karabiner, Karabinen und Palast-Zinsen. Der Kommission gehören 5 Ministerien und 3 liberale an; doch scheinen sämtliche Mitglieder für die Abreitung zu stimmen.

— Die Deputiertenkammer stimmte nochmals auf Antrag des Ministerpräsidenten über die Gültigkeit der Wahl Moratas durch Ausscheiden und Siedenbleiben ab. Ein Sekretär erklärte des Senators Trauzig nach der Abstimmung die Wahl für gültig. Hieraus entstand großer Wir. Die Sitzung wurde aufgehoben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde ein Antrag, dem Bureau wegen der Art und Weise, in der es die Frage wegen der Wahl Moratas aufgeworfen habe, ein Tabledatum zu erteilen, mit 165 gegen 34 Stimmen abgelehnt.

Der „Heraldo“ bespricht die Vorgänge in der Deputiertenkammer und sagt, die Deputierten, die Parteidräger des Kriegsministers sind, hätten in den Handelsräumen der Kammer heftige Vorwürfe gegen Silvela erhoben. Vega de Armijas habe gedroht, wenn der Präsident den Saal nicht verlassen hätte, wäre er geschlagen worden. Das Blatt meint, der gestrige Tag sei ein sehr unbedeutendes für die Regierung gewesen. Man spricht von einer Ministrerkrise, aber die Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

Großbritannien.

London. Über die Frage der Entschädigung für den Einfall Jamesons ist gestern ein Blaublick veröffentlicht worden. In einem vom 6. März datierten Schreiben an die Chartered Company drückt Chamberlain die Ansicht aus, dass die Entschädigungsforderungen für moralische und intellektuelle Schädigungen und Kosten nicht aufrecht erhalten werden können. In ihrer Antwort vom 10. Mai wiederholte die Chartered Company ihren Vorschlag, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, der sich jedoch nur auf die materiellen Schädigungen bezieht und die in Verbindung mit den Verlusten in Johannesburg entstandenen Verluste ausschließt. In einer Depesche an Wilmot vom 13. Mai sagt Chamberlain, er halte den Vorschlag der Chartered Company sehr ehrlich und vernünftig. Er sei erfreut, zu hören, dass die Südafrikanische Republik gewillt sei, den Vorschlag anzunehmen.

Dänemark.

Kopenhagen. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, wonach der dänische Reichstag zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden solle, um anlässlich der großen Aussperrung eine Ordnung der Verhältnisse zwischen Arbeitern und Arbeitgebern herbeizuführen, entstehen jeder Begründung.

Bulgarien.

Sofia. Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus Sofia zugesendeten Meldung konfusieren dort einlaufende Privatposten, die unter der christlichen Bevölkerung in Macedonia eine immer zunehmende Erregung hervorrufen. Diese Stimmung wurde durch zunehmend unbegründete oder doch sehr übertriebene Gerüchte über Bandenkriege sowie durch die Widerstände gegen die genannte Bevölkerung, welche die Deputierten, deren Widerstand gegen die genannte Bevölkerung durch diese Denunziationen gesteigert wird, treffen zu sollen glauben. Die bulgarische Regierung habe ihrerseits angeklagt, dass in der letzten Zeit verdeckte Unruhen im Grenzbereich des Bulgarien getrieben, Truppenstärkungen an die macedonische Grenze zu entsenden, und zunächst ein Regiment Kavallerie nach Kustendil beordert. Es sei ferner nicht daran zu zweifeln, dass die Regierung ihre Wachsamkeit gegenüber den macedonischen Komitees noch verschärft werde.

Türkei.

Konstantinopel. (Meldung des „Wiener R. R. Telegraph-Korresp.-Bureau“) An der armenischen Mädchenschule der Stambuler Vorstadt Pomona ist folgender Ausruf angeklungen: „Der Jugendrat der Erziehung ist gekommen. Die treitende Jugendfrage ist erledigt. Wegen des Blut von 300.000 Armenien unvergessen bleiben. Armenien, erhebt euch!“ Man glaubt, dass es sich hier um eine Putschaktion oder um die Intrige

den berühmten Florentiner Bepucci wird immer mit Columbus zusammengeführt, was eigentlich verwunderlich ist, da er weder ein berühmter Entdecker, noch ein herkömmlicher Seefahrer war. Er verband seine Berühmtheit im Grunde genommen nur seinem selten vorlesenden Vornamen.

Große Wirthschaft im Agl. Großen Garten. Täglich Grosses Concert von der Kapelle des Hauses unter Leitung des Musikkönig A. Wentscher.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 10 Pf.

Morgen Mittwoch

Großes Doppel-Concert
von der Kapelle des Königl. 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn“
Direktor: Herr Stabtkomponist Otto Lincke,
und obiger Kapelle.
Schriftsteller: H. Müller.

5769

Restaurant zum Lämmchen

Blasewitzer Straße,
Ecke der Guts- und Fürstenstraße,
empfiehlt seine bedeutende vergnügliche und schattenspendende

Garten - Lokalitäten

einer geneigten Beobachtung.

Täglich entrücktes Concert von der Kapelle des Herrn
Musikkönig Bruno Melzer.

Anfang: Wochentags Abends 7 Uhr, Sonntags Nachm. 4 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Ergebnis Clemens Reimert.

5882

Damen-Wäsche.
Braut- u. Baby-Ausstattungen.

Tischwäsche. Bettwäsche.

Joseph Meyer

(au petit Bazar)

Neumarkt 83.

5882

Neul**Neul****Postkarten**mit eigener Photographie gleich mitzunehmen. Aufnahmen jeder Art.
Photographische Postkarten-Gesellschaft.

Auch nach jeder geführten Photographie werden Postkarten zum Gleich-Mitnehmen ausgetragen.

Ideal-Photographie.

Dresden, Prager Str. 23.

5770

E. B. Zimmermann,
12 Wallstraße, **Goldschmied**, Wallstraße 12,
empfiehlt sein reich sortirtes Lager

silberner Ehren-, Hochzeits- und Pathengeschenke

in allen Preislagen, zum jeweiligen Silberturm.

Eigene Werkstatt.

Sorgfältige Ausführung besonderer Aufträge.

5895

**Rollschutzwände.**Unserbetrifft gegen Angluss und neugierige Blick, für
Süter, Balkon und Wohnzimmer, auch ein vorzügliches
Kittel, größere Zimmer nach Belieben abzuhängen, empfiehlt
in jeder beliebigen Lage und Höhe.

Filiale Friedrich Klotz,

Vanger Straße 27c.

5860

Für Kapitalisten.

Tüchtiger erfahrener Fabrikdirektor wünscht das von ihm seit Jahren geleitete und zu bedeutendem Ausfluss gebrachte Fabrikunternehmen, in der industriellsten Gegend des Königreichs Sachsen belegen, in Gemeinschaft mit einem oder mehreren Kapitalisten läufig zu übernehmen. Erforderlich sind im Ganzen 300,000 M., für welche einen Gewinn von 15—18% zu rechnen ist. — Offerten unter L. J. 1582 an die Annoncen: Expedition von Rudolf Mosse in Chemnitz.

5815

Princesse-Corsets,
auf allen Weltmarken mit
gold. Web. prämiert, der höchste
Ausforderung Rechnung getragen,
empf. als ganz Seiden-Spezialität,
von 2—25 M., Leo Stroka,
Waisenstrasse Nr. 17, neben
Goth. König. 42

Frische
Erdbeerbowle.
Tiedemann & Grahl
8 Seestrasse 2.

5827

Für die Reklamation verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Mineralwässer
natürliche und künstliche
1899er Säitung.

Salze, Bäderzusätze u. s. w.

Innerhalb der Stadt freie Besendung.

Löwenapotheke

Otto Schneider. 3840

Vertretungsberechtigter Referendar
für den 16. September 1899 über
jeder Stellung bei einem Reichsamt in
Dresden. Offerten auf P. 75 an
die Exp. d. Bl. erbeten.

Zum letzten Male: **Charlotte**, Pariser
Sittenbild in vier Akten von Victorien
Sardou. Deutsch von R. Schleicher. Anfang
1/2 Uhr. Epis. nach 10 Uhr.

Freitag: **Woges** und sein König.

Tragödie in fünf Akten von Hebbel.

(Anfang 1/2 Uhr.)

Donnerstag: **(Alte) Bonnenszen**.
Jugendfreunde. Lustspiel in vier Auf-
zügen von L. Hilde. (Anfang 1/2 Uhr.)

Freitag: **Woges** und sein König.

Tragödie in fünf Akten von Hebbel.

(Anfang 1/2 Uhr.)

Von 10 Uhr ab
gepolsterte
Feldbettstellen.F. Bernhard Lange
Amalienstr.

Philipp Elimeyer Dresden

gegr. 1833

Commandite des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins,

Berlin

Köln

Hauptgeschäft: Prager Straße 5, I.**Depositenkasse und Wechselstube: Marschallstraße 1, part.**

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Check-Conten.

Discontierung und Einziehung von Wechseln und Checks.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Sorten.

Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen.

Annahme von Geldern zur Verzinsung (Einlagebücher).

Annahme von offenen Depots zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Zahlbarstellung von Wechseln an meinen Kassen.

Beleihung von Wertpapieren.

Annahme von geschlossenen Depots

in feuer- und diebsticheren Safes in verschließbaren Fachern (für Wertpapiere, Urkunden und Wertsachen) unter eigenem Verschluss der Mieter.

Ausstellung von Kreditbriefen. * Ueberwachung der Verlosungen.

5517

Vitterlich gehobene Verständlichkeit, macht
esfahren in 5772**Besprechung von Büchern,**

welche einer Dame liebliche und jugendliche Leistung dazu geben kann, wird geboten. Offert unter L. G. in der Geschäftsstelle die Bl. niederzulegen.

Die Steckervermittlung des Lehrerinnenheims, Granitzstraße 11, 5768

Sucht Ferienengagement
für eine Genferin, sowie für eine ältere staatlich geprüfte Lehrerin. Sprachen im Ausland erlernt.**Quittung.**

Zur Weiterbeschreibung haben uns übergeben für die Feriencolonien armer schwäbischer Kinder Dresden:

50 M. Gr. König. Höhe der Prinz Georg;

20 M. Oberregierungsrat v. Steinbeis;

20 M. Landgerichtsdirektor Dr. Beder;

20 M. Dr. A. Schönle; 20 M. Holzach Otto Baed.

Ihr Anhänger weiterer Gespenden hab wir gern dabei.

Geschäftsstelle
des Dresdner Journals.**Familiennachrichten.**

Geboren: Ein Knabe; Hen. Albert Geiger in Dresden; Hen. Th. Jester in Leipzig; Hen. Albert Benz in Leipzig; Hen. Lecher Haus in Chemnitz. — Ein Mädchen: Hen. Bürgermeister Dr. Voß in Hohenstein-Ernstthal; Hen. Hugo Weizel in Großschönau; d. Hohenberg; Hen. Leopold Groß in Leipzig.

Verlobt: Dr. Ferdinand Hammer in Thiersch v. Penig mit Fr. Bertha Richter in Rödig v. Altenburg; Dr. Antweiler Carl Redlich in Görlitz mit Fr. Frieda Siegfried in Leipzig-Pl.

Vermählt: Dr. Arthur Kellenbach mit Fr. Frieda Hammel in Dresden; Dr. Max Wagnleitner mit Fr. Martha Trebitsch in Chemnitz; Dr. Oskar Kraus mit Fr. Else Jahn in Worms v. Chemnitz.

Gestorben: Dr. Josef Schwanzata, Direktor der Vereinigten Gasometer Fabrik (48 J.) in Bautzen; Frau Auguste Wilhelmine Sophie verm. Barth in Dresden; Dr. Bruno Alexander Voigt in Dresden; Frau Anna Habicht geb. Werner in Gera; Frau Anna Garbersdorff geb. Möller (89 J.) in Röhrsdorf; Dr. Privatrat Louis Löwenheim in Weißensee; Frau Hermine Schwedde geb. Hause (48 J.) in Leipzig; Frau Elisabeth Benig geb. Heineken in Berlin; Dr. Guido Rudolf Scheffler (32 1/2 J.); Dr. Paul Jacob, Seiner in Wittenberg; Dr. Friederich Albrecht Kuhlow, Notar; Dr. Adolf S. M. S. Lohner in Ochozella (21 J.); Dr. Landgerichtsdirektor Ernst Louis Arnsdorf (48 J.) in Dresden i. B.; Frau Ida verm. Schröder (59 J.) in Leipzig; Fr. Rosalie Leine (72 J.) in Weißensee.

6000 Geld - Gewinne auf nur 78000 Loose

4. Thüringische Kirchenbank.

Geld-Lotterie

aus Konzession der Liebfrauenkirche zu Klingenberg in Franken.

Haupt-Ziehung am 8. Juli 1899

Loose à 1 M. 30 Pf. (Porto und Liste 30 Pf. extra) auch gegen Nachnahme

empfiehlt und versendet

Carl Heintze in Gotha

5765

und zu haben hier am Orte bei allen durch Anhang kennlichen Verkaufsstellen.

Sprachführer

für die Reise und zum Selbstunterricht:

Fassano, Dr. Vlaggio a Roma, 4. Aufl.

1 M. 40 Pf. geb. 1 M. 80 Pf.

Jonas, E., Reise i. Danmark og

Norge, 1 M. 50 Pf. geb. 2 M.

Jonas, E., Reise i. Sverige. (Schweden)

1 M. 60 Pf. geb. 2 M.

Palme, A., Cysternen in Focca (Bassanien)

2 M. geb. 2 M. 40 Pf.

Ploetz, R. A., M. A., the traveller's

companion, 6. Aufl. 1 M. 40 Pf.

Stromer, Th., Viaje por España,

8. Aufl. 1 M. 30 Pf. geb. 1 M. 70 Pf.

Diese als ausgezeichnet anerkannt

und sehr praktischen

Sprachführer sind durch alle

Buchhandlungen zu beziehen.

Berlin W., Schöneberger Ufer 12.

Verlag von F. A. Herbig.

Wer gesund

schwärmt.

wohnen will, streiche seine Fuß-

böden mit **Tiedemann's**

verzöglichen Borstein-

Fussbodenlack mit Farbe.

Schall trockenend,

nicht nachklebend,

bequeme Vorwendung!

Anleitungen u. Preise bestechlich.

Carl Tiedemann, Dresden

Büttelerstr. 1. 5765

Vorräthe in diesen Verkaufsstellen:

Mariendorf 11, Mariendorf 11,

Liebknechtstr. (Stadt Berlin),

sowie in fast allen anderen Druck- und Verkaufsstellen.

Pianinos

Salon- und Mignon-

Flügelmit unvergleichlich schöner Tonfülle,
in jeder gewünschten Ausstattung, in
allen Preislagen von 450—1500 Mark
empfiehlt unter Garantie und wie bekannt
recht und am billigsten

H. Wolfframm

Pianofortefabrikant

Victoriahaus.

Rahmen alterer Pianos. 4260

Steppdecken v. 4 1/2 M. an,

zur eigenen soliden Fabrikat.

Radloff & Böttcher,

Hofflieferanten — Waisenhausstr. 15.

Die Verlobung unserer Tochter Else mit dem Rechtsanwälten Herrn Dr. jur. Volkmar Ulbrig in

Reichshofrat unter Überreichung schöner Diplome in feierlicher Weise begrüßt und beglückwünscht worden.

L. Schandau. Die Mitglieder des Vereins zur Herstellung eines Bismarckbildnisses im Gebiete der oberen schlesischen Schweiz begaben sich gestern in das obere Schrammsteingebiet nahe bei Schmidts. Dasselbe befindet sich gleich südwestlich der Bischwiller Sandsteinbrüche, nahe der Elbe, ein isoliert stehender Felsen, der zur Anbringung der Bearbeitung zu einem Bismarckloge wie geschaffen erscheint. Man hat deshalb eine Ausmessung dieses Felsengesetzes vorgenommen. In nächster Zeit wird weiter Befolgung darüber gesucht werden — In bisheriger Vergangen ist die Zeit zur Abhaltung der sogenannten „Lobetänze“ wieder herangekommen. Selbiges fanden bereits in Kruppen und Reinhardsdorf statt; sie waren ursprünglich „Lob- und Dankfest“ zur Erinnerung an die Bewahrung der Post, die vor nunmehr 250 Jahren in den Ortsteilen Schöna, Reinhardsdorf, Kleingießhübel, Kruppen, Kleinbenners- und Papsdorf arg wütete. Diese Lobetänze gleichen heutzutage den Kirmessen.

Vermischtes.

* * * Heilung durch Töne. Ein englischer Erfünder hat nach der „Inventors Review“ einen ganz merkwürdigen Apparat hergestellt, der vielleicht auf einem gar nicht so unrichtigen Grundsache beruht, aber den man aber kaum mit vollem Ernst sprechen kann. Der Schöpfer dieses neuen Instrumentes, das den Namen „Vibratorium“ erhalten hat, ging vor der Ansicht aus, daß der menschliche Körper durch Musik heilsam beeinflußt werden kann, und zwar gründet er diese Ansicht auf die allgemein anerkannte Wirkung, die eine Reihe von harmonischen Tönen auf die menschlichen Gemütsbewegungen ausübt. Das Vibratorium besteht aus einer Hängematte oder einem Rahmen, der von leichtem Stoffen getragen und von Orgelpfeifen umgeben ist, die durch das Spielen einer Klaviatur in Schwingungen versetzt werden. Der Patient wird in den Apparat hineingebracht, und dann geht die Musik an, und zwar wird die Auswöhl der Töne für jedes bestehende Leiden vorgeschrieben. Der unmittelbar mechanische Effekt wird geschildert als „eine Art durchdringender vibrierender Einwirkungen auf den Körper, die der Empfindung bei elektrischen Schlägen ähnlich ist, aber mehr andauert und belästigt“. Die Ton-Schwingungen wirken infolge der Belebung des Körpers mit der sinnenden Fläche auf „jede Faser, jede Fülligkeit und jeden Teil des Leibes, da der Ton durch alle Hindernisse hindurch zum Ohr dringt. Dies ganze Erregung ist von guter Wirkung, indem beim Spielen der Musik eine harmonische gewundene Welle durch den Körper hindurch geht.“ Bisher hat sich der Erfünder noch nicht über die Behandlung der einzelnen Leiden mittels seines Apparates ausgelaufen, aber er soll der Überzeugung sein, sein System sollte sowohl entwickelt werden, daß die Kraft des Vibratoriums eine ebenso unbegrenzte Anwendung finden könnte als die Verbindung harmonischer Töne selbst. Bis dahin wird der Mann dem Schädel nicht entgehen, durch seine Erfindung in erster Linie den Wohlklangen einen willkommenen Stoff geliefert zu haben.

* Ueber die Wirkungen eines elektrischen Schlages, der beim Herafallen eines Drähtes der Liegnitzer elektrischen Straßenbahn am 14. August vorjähriges Jahres den Rittergutsbesitzer Hagemann getroffen hat, hat der Liegnitzer Arzt Dr. Kreitner im „Centralbl. f. Heilkunde“ folgende Mitteilungen gemacht: „Zuerst hatte Dr. Hagemann nur die Empfindung, als seien ihm Glasklitter in die Augen geflogen; er konnte noch sein Hotel aussuchen und dort zu Mittag essen. Erst nach einer Stunde hatte er im rechten Auge und Beine ein Gefühl der Schwere, und das Sehen wurde undeutlich. Er suchte einen Arzt auf und fiel dort unter Zugungen zu Boden. Abends saud der Arzt das linke Auge völlig erblindet, während das rechte nur undeutlich im äußeren Gesichtsfelde Lichterndrücke aufnahm. Die linke Gesichtshälfte wurde gelähmt und unempfindlich, Geruch und Geschmack in hohem Grade empfindlich und das linke Ohr völlig taub. Die Lähmung des rechten Arms und Beines ist ähnlich zurückgegangen, sobald der Kranken nach zwei Monaten mühsam am Stode im Zimmer umhergehen konnte; auch konnte er mit dem rechten Auge im äußeren Gesichtsfelde größere Schriftproben erkennen. Seitdem ist der Zustand unverändert und eine Hoffnung auf Besserung der linsentrüttenden Blindheit und Taubheit kaum vorhanden. Diese schweren Störungen im Nervensystem sind durch einen elektrischen Strom hervorgerufen worden, der ursprünglich eine Stärke von 500 Volt hatte, aber durch die Verkürzung des Drähtes beim Fallen erheblich abgeschwächt war.“

* Ueber das Familienleben des Reitergenerals v. Bieten bringt „Neclans Universalum“ in seinem Artikel zum 200. Geburtstag des alten Haubergs lebenswerte Einzelheiten. Bieten verhielt sich in seinem 65. Lebensjahr zum zweitenmal und erbat sich hierzu den Komplex seines Königs, der ihm darauf den nachstehenden Brief schrieb: „Mein lieber General von der Kavallerie v. Bieten! Ich akzeptiere Euch hierdurch mit vielen Vergnügen den von Euch in Cuxhaven Schreiben vom 4. d. gebetenem Komplex zu Euer vorhandenen Heirat mit einem Präsidenten v. Blaten und wünsche Euch zu Eurer Verbindung alles Glück und Bergungen, so Ihr doch nur wünschen und verlangen möget, wie Ich denn, wenn Ich wähle, wo Ihr Euer Hochzeitfest zelebriert würdet, selbst dahin läme, um auf demselben zu tanzen. Ich bin Euer wohlaffectionierter König Friedrich. Potsdam, den 7. April 1764.“ Auf dem Vermählungsfest war Friedrich II. zwar nicht zugegen; als er aber kurz darauf seinen General zu sehen bekam, sprach er mit freudlicher Miene: „Um Sein Hochheit den Ich gekommen, daß Er bei der Taufe nur mich nicht vergibt, denn Ich denke, Er wird mich zum Kronen nehmen.“ In der That kam der König am 15. Oktober 1765 von Potsdam direkt nach Berlin, fuhr bei Bietens Hause in der Kochstraße 62 vor, um bei dessen Sohn Generale zu sitzen, und brachte sogar für diesen ein Geschenk mit — das Patent zum Kornett im Preußischen Husarenregiment.

* Eben zwischen Japanern und Engländerinnen. Ein solcher Sohn Britanniens verleiht seiner Entzückung über die in letzter Zeit immer häufiger werdenden Mischlinge, die seine Landsmänner mit Japanern, Chinesen und Indiern eingeschlossen, in einem in der neuesten Nummer eines Londoner Blattes erscheinenden Artikel Ausdruck. „Sie sollte — schreibt er — für gart beflockte Gemüter kaum etwas Abstoßendes geben, als die schlichte Verbindung zwischen den Abkömmlingen verschiedener Rassen. Und doch habe ich mich davon überzeugen können, daß nicht nur dann und wann ein Europäer, den eine hübsche Japanerin mit ihren Reizen bestimmt hat, das fremde Weib betrachtet, sondern daß es in weit höherem Maße seine Landsmännerinnen sind, die sich von den Reichtümern irgendwelcher abenteuerlichen japanischen „Prinzen“ so weit bestören lassen, um ihnen Herz und Hand zu reichen. Bei den verschiedenen Hotels an der Riviera sind mir wiederholte große, schwunde Blondinen mit unverkennbar englischem Typus begegnet, die sich mit ihren zartroten Wangen selbstsam genug aus-

nahmen neben kleinen Männergesichtern, deren grünliche Zähne und aufzustellen. Kommandant Lothaire, der seiner Heimat, aus begonnen, ihr zunächst durch die wilhelminischen englischen Steppen nach Pamir, jenem gigantischen Hochland zwischen Ost- und West-Turkestan, Bactria, Afghanistan und Indien, vorgebrungen und hat dort den Mountblanc um 10.000 Fuß übertroffen. Unerhörliche Gletscher hatte er zu überwinden, bevor der Bergsteiger nach den geheimnisvollen Sandwüsten des chinesischen Turkestan vorzudringen vermochte. Geglückt ist die Quellen der Wanderung durch das Darynthal der vom Wind hinweggeworfene Dänen, die Quellen des Durstes, die Menschen und Tiere seiner Karawane zu tragen hatten. Ein Tier nach dem anderen kam elend um, bis auf zwei Diener verschmachten alle seine Begleiter, und wie durch ein Wunder stand Soedin selbst Reitung vom Tode des Verdurstens. Aber trotz der grauenhaften Gletscher in dieser Wüste wagte er noch nach in den mordenden Sand und endete zwei untergegangene, ehemals reiche Städte, die wie ein zweites Pompeji seit mehr als 1000 Jahren unter der Sanddecke schlummern. In ihnen leben einsame Menschen von hoher Kultur, Bekannter des Buddhismus aus Spuren, die sie oft grausige Bewohner schließen lassen fanden sich vor. Beschreibungen eines idyllischen Aufenthalts in der großen himmlischen Stadt Kashgar, sowie einer angenehmen Erholungskraft im Kreise russischer und englischer Offiziere, die zu Grenzregulierungen auf dem Pamir-Plateau versammelt waren, folgen den aufregenden Schilderungen des vorhergegangenen Tage. Dann ging die Wanderung wieder hinaunter ins Tiefland, ein geographisches Rätsel zu lösen, nämlich die vierstürmige Zunge des Isp-nor-Ties zu bestimmen. Zuletzt, das höchste Bergland der Erde, von dem schon Landar in seinem unklug erzählten Buche so abenteuerlich viel erzählt, war das nächste Ziel der Reise. Fünfundzwanzig Tage lang muhte sich Hedwig durch eine menschenleere Steinwüste wieder, bis ihm erstmalig Menschen, harmlose Mongolen, wieder zu Gesicht kamen. Doch gar bald sollten ihm auch die räuberischen Tibeter zu schaffen machen. Ein nächtlicher Überfall dieses an sich leichten Gefährdes wurde aber kräftig abgeschlagen. Die lebendige Schilderung aller solcher Ereignisse halten den Leser bis zum Ende mit einem leisen Aufschrei seiner Platte zu führen. Die Frau bemühte sich zweit um das Kind und schaute ausdrücklich den Fremden, der vor ihr stand, den Knaben seines Blickes an und in der Rechten krampfhaft einen Revolver hielt. Mit einem Aufschrei flüchtete sich die Mutter auf ihn, socht ihn an der Rechten und schrie, zu den Frauen gewendet: „Seht, er hat mir den Knaben umgebracht!“ Aufs des Schreis wurden laut. Der Mörder riss sich los und nahm eine drohende Haltung an. Der Knall war im Nachbarort gehört worden und mehrere Reisende jogen die Röcke. Der Schaffner, der auf dem Trittbrett stand, gab gleichfalls das Alarmsignal und betrat das Atelier. Der Zug pafte sich nach den kleinen Tunnel bei Barcata und hielt dann an. Im selben Augenblick öffnete der Mörder die Thür an der Meeresseite, sprang ab, fiel, raffte sich wieder auf und verschwand in dem dichten Gebüsch der Böschung. Einige das ganze Zugpersonal machte Jagd auf ihn, doch vergeblich. Der Zug muhte seine Fahrt fortsetzen. Auf dem Triebzug Sababahofe wurde der Knall zur Anzeige gebracht und die kleine Leiche im Stationsgebäude untergebracht. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß der Knabe die Schulde verkrümmt hatte und der Tod sofort eingetreten war. Dem Sicherheitswachmann Petrik gelang es nach einer halben Stunde, den Mörder in der Vorstadt Rojano zu verholten; er folgte gutwillig auf die Polizeiexpedition auf dem Sababahofe. Dort wollte sich der Vater des Knaben auf ihn rüsten, drohte jedoch nur die Worte: „Mörder meines Sohnes!“ von den Lippen. Der Unbekannte zeigte sich ganz teilnahmslos; er hielt, obwohl schaudernd, die Augen geschlossen, als ob er schläfe. Man fand Dokumente und Anweisungen auf Banken bei ihm. Er gab in deutscher Sprache frei und schaute seine Generalien ab. Er sei Eugen, Sohn des verstorbenen Anton Bach, Doctor der Chemie und Pharmacie, 34 Jahre alt, zu Probst in Sachsen geboren, nach Hamburg zugezogen, wo er als Apothekenbesitzer bis vor kurzem seinen Beruf ausgeübt habe; da er an Neurosekrise leide, habe er vor einigen Monaten seinen Wohnsitz verlassen und drei Monate in Rio gewohnt. Vor vier Tagen sei er in Triest angekommen. Als der Untersuchungsrichter ihn fragte, wie er den letzten Tag verbracht habe, schloß er die Augen und verschwamm. Bei der Konfrontation mit der Leiche starrte er zur Decke empor. Die Frage, ob er sich schuldig bekannte, verneinte er durch Kopfschütteln.

* Madrid. Erst jetzt kann der durch den Hagelkurm verursachte Schaden in seinem ganzen Umfang überblickt werden. Man berechnet, daß 760.000 Glasscheiben im Wert von über 2 Mill. Pesetas zerkrümmt worden sind. Der im Senat angerichtete Schaden beträgt 60.000 Pesetas, in den Gemäldeausstellung 70.000, im Ballspielhaus 25.000, in der Nationalbibliothek 5000, im Königspalast 4000 Pesetas.

* Helsingfors. Große Teile Finnlands werden augenblicklich durch verheerende Überschwemmungen heimgesucht. Die unweit Tammerfors, dem Hauptplatz der finnischen Industrie, belegende bebunfte Papierfabrik Röra hat das Hochwasser zum größten Teile weggerissen. Zwischen Tavastehus und Tammerfors wurden eine Reihe eiserner Brücken zerstört, ebenso viele Straßen in den verschiedenen Teilen des Landes. Zahlreiche Industrieanlagen im Lande stehen des Hochwassers wegen still. In Tammerfors drang das Wasser springbrunnartig aus den Schleusen auf die Straßen, weil die Leitungen keinen Abschluß mehr hatten. In der Nähe des katholischen Bethauses in Tammerfors standen mehrere Arbeitshäuser ein. In der Stadt Knipio sind die Wasserschäden ebenfalls erheblich. In den überwasserumten Bezirken sind Tausende von Häusern von ihren Bewohnern verlassen worden. Die Landwirte erledigen gewaltigen Schaden. Auch ist viel Vieh ertrunken. Die Eisenbahngleise verkehrten mit Verstärkung. Im Norden steht das Eis noch fest und liegt der Schnee noch meterhoch. Die Eisbrecher konnten nur mit Mühe bis Uusikaupunki vordringen.

* Konstantinopel. Der Direktor der Grube in Kastanias Generalität ist von Räubern entführt worden. * Alexandria. Seit Sonnabend sind hier vier neue Pestfälle und ein Todesfall an Pest vorgetreten. Im Gangen beträgt bis jetzt die Zahl der Erkrankungen 27, die der Todesfälle 6.

Bücherschau.

* Durch Aliens Wüsten. Drei Jahre auf neuen Wegen in Pamir, Lopnor, Tibet und China. Von Sven Hedin. Mit 256 Abbildungen, 4 Chromatopen und 7 Karten. 2 Bände. Leipzig, Verlag von F. A. Brockhaus. Das umfangreiche, mit erstaunlichem Fleiß zusammengestrahlte Werk will nach dem Verfassers eigenen Worten einen anderen Anspruch erheben, als die in großen Bügeln eine Darstellung der Reise geben, die er in den Jahren 1893 bis 1897 nach Asien unternommen hat. Damit wäre im allgemeinen der Nachlauf gegeben, mit dem der Verfasser sein Werk gemeinsam haben will. Doch wird die lobenswerte Bescheidenheit den gebildeten Leser kaum davon abhalten, die Wüste etwas tiefer in die Fülle der geschilberten Erlebnisse zu versetzen, um zu erkennen, daß hier ein reiches unter zahllosen Wüsten und Wüschwerben zusammengetragenes Material geographischer und kulturgeographischer Forschung geschildert und überaus klar und planvoll verarbeitet worden ist. Das Innere Asiens, das nur zu lange dem Forscherauge entrückt blieb und doch eine Reihe der großartigsten Probleme zur Lösung bot, bildet das Thema der vorliegenden Arbeit. Der Verfasser hat seine Reise im Oktober 1893 von Stockholm,

Draft-Nachrichten.

Zweite Ausgabe.

Berlin, 13. Juni. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abg. Brodbeck (fr. Volksp., 5. Württemb.) Wahlkreis Esslingen) für ungültig und bestimmt die Wahl des Abg. v. Kardorff (fr. 3. Wahlkreis Kreisbau).

Darmstadt, 13. Juni. Nach dem gestern abend ausgetragenen Ballotin nimmt die Krankheit des Großherzogs einen normalen Verlauf. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Oberwesel, 13. Juni. In vergangener Nacht entstieß infolge Schienenerschütterung der Schnellzug Östende-Wien. Personen wurden nicht verletzt. Materialschaden liegt nicht vor. Die Betriebsfahrt wird bis heute mittag beobachtet sein.

Paris, 13. Juni. Der "Pantheon" infolge hat Doubet auf heute nachmittag den ehemaligen Ministerpräsidenten Brissac ins Elizier berufen. Der Präsident habe vorläufig nicht die Absicht, Brissac ein Portefeuille anzubieten, aber er lege großen Wert auf seine Nachfrage.

Paris, 13. Juni. Sämtliche Morgenblätter befredigen die geprägte Kammerfahrt sowie den Rücktritt des Kabinetts. Der "Figaro" schreibt, der Stockschlag gegen Doubet sei der Lobestreich Dupuy gewesen. Der "Soleil" behauptet, Doubet habe bereits Walker-Roumieu mit der Vorbereitung einer Kombination für Kabinettbildung beauftragt. Der "Matin" sagt, Dupuy habe zu gefälscht erscheinen wollen, indem er es beständig mit beiden Parteien zu halten suchte. Der "Petit Parisien" schreibt, das Land fordere eine Regierung, die sich auf die Republikaner stütze und die ihr obliegenden Pflichten sehr ernst nimmt. Der "Napoléon" erklärt, daß mit Dupuy die Schauspielpolitik, die Politik der persönlichen Interessen verschwindet. Viviani spricht in der "Petite République" seine Freude über den Sturz des Kabinetts aus. Dem "Globe de Paris" läudigt Beaurepaire an, daß er demnächst Beweise für die Schuld Dupuys liefern werde.

Paris, 13. Juni. In radikalen Kreisen wird erklärt, daß die Bestimmung gegen Dupuy hauptsächlich durch die umstehenden militärischen Maßnahmen am Sonntag herverursacht wurde. Die Wohnhäuser hätten den Anchein erwartet, als ob der Präsident der Republik das Elizier nur unter dem Schutz von 3000 Mann verlassen könne. Die Befürworter, Dupuy könne es darauf abgelehnen haben, mit derartigen Maßregeln die Stellung

Doubet zu kompromittieren, habe die republikanischen Kreise veranlaßt, die gegen die Regierung gerichtete Tagesordnung anzunehmen. — Der "Soleil" schreibt, es werde ein leichtes sein, im Parlement 11 Minister zu finden, die sich über folgendes Programm einigen: Völkische Durchführung des Urteils des Kassationshofes, energische Maßregeln gegen die in der Dreyfus-A Angelegenheit beschuldigten Persönlichkeiten, und Maßnahmen, durch die den Verhören aller Richtungen gezeigt werde, daß Republik nicht Anarchie sei.

Paris, 13. Juni. Das Gericht der in Rioja erfolgten Verhaftung des Herzogs von Orleans wird amtlich als unrecht erklärt. Die Verhaftung betrifft den italienischen General Galletta de St. Jofel. Dieser wurde gestern nicht weit von der italienischen Grenze in dem Augenblick festgenommen, als er die französischen Besitzungen besichtigte. Er trug mehrere Bilder von französischen Festungswerken bei sich. Der General, der eine Villa im Departement Alpes Maritimes besitzt, war seit einiger Zeit Gegenstand fortjähriger Überwachung. Er versuchte sich dagegen, Spionage getrieben zu haben, und erklärt, er habe als Tourist Ausflüge gemacht, und die Bilder, die in seinem Besitz seien, entstammen durchaus keine Geheimnisse.

Paris, 13. Juni. Der Regierungskommissar bei dem Kriegsgericht in Rennes, Major Carrere, äußert im "Gaulois", die Unterstellung der Dreyfusache werde von kurzer Dauer sein. Man werde die Kriegsminister, die an ihrer Überzeugung von der Schuld Dreyfus' festzuhalten, als Zeugen vorladen und Dreyfus den Minister gegenüberstellen.

London, 13. Juni. Den "Times" wird aus Peking telegraphiert: Die vom Parlamentsunterseiterat Dr. Brodbeck im Unterhause abgegebene Erklärung, die englische Regierung bestreite, daß die Förderung einer russischen Bahnverbindung mit Peking jemals gestellt worden sei, hat hier schiefen Eindruck gemacht, da alle Gesandtschaften und alle Mandarinen von der Förderung wissen. Die Chinesen räumen ein, daß England zwar seit freigebig mit Nachlässen sei, dennoch aber, daß China, das machtlos sei, wenn Rußland seine Forderungen durchsetzen wolle, keine andere Wahl habe, als nachzugeben. Russland hat die Forderung nicht zurückgezogen, sondern wartet nur eine günstige Gelegenheit ab, um mit dem Druck auf die Chinesen zu beginnen.

St. Petersburg, 13. Juni. Paul v. Kügelgen begibt heute das 25-jährige Jubiläum als Herausgeber und Chefredakteur der "Deutschen St. Petersburger Zeitung".

New-York, 13. Juni. Wie aus den Staaten Wisconsin und Minnesota gemeldet wird, hat dort ein verheerendes Wirbelwind gewütet. Am meisten litt die Ortschaften Rom-Richmond und Hudson in Wisconsin und Hastings in Minnesota. In Rom-Richmond sollen 150 Menschen umgekommen sein.

Pretoria, 13. Juni. (Meldung des "Reuterschen Bureau".) Die Vorlage Krügers, betreffend das Stimmrecht, sind dem Volksraad in einem Gesetzentwurf zugegangen. In dem Motiven wird die dringende Notwendigkeit einer Abänderung der gegenwärtigen Bestimmungen für die Erlangung des sozialen Schiedsgerichtshofes unbedingt ablehnt. Nach dem von uns eingezogenen Erklärungen ist diese Nachricht unbegründet. Die "Kölner Zeitung" führt dann aus, Deutschland habe zunächst durchaus auf dem Hohen des Art. 8 des neuen Konferenzberichts zu Grunde gelegten russischen Arbeitsprogramms, welches die Einführung eines Schiedsgerichtshofes von Fall zu Fall regelt; allein, die diesbezüglichen über den russischen Vorschlag hinausgehenden Anträge Englands und anderer Staaten betreffen die Einführung eines ländlichen Schiedsgerichtshofes立ten an dem Fehler, daß eine unbedingte Unparteilichkeit des Schiedsgerichtshofes den kreitenden Staaten gegenüber nicht gewährleistet wurde. Sobald die Bürgschaft einer solchen Unparteilichkeit gegeben werde, würde auch Deutschland den über die russischen Vorschläge hinausgehenden Anträgen zustimmen können.

Wien, 13. Juni. Die "Kölner Zeitung" schreibt: Das Reuter-Bureau verbreitet aus Washington die Nachricht,

die deutsche Regierung verholte sich auf der Haager Konferenz gegenüber den Anträgen auf Einführung eines ländlichen Schiedsgerichtshofes unbedingt ablehnt. Nach

dem von uns eingezogenen Erklärungen ist diese Nachricht unbegründet. Die "Kölner Zeitung" führt dann aus, Deutschland habe zunächst durchaus auf dem Hohen des Art. 8 des neuen Konferenzberichts zu Grunde gelegten russischen Arbeitsprogramms, welches die Einführung eines Schiedsgerichtshofes von Fall zu Fall regelt; allein, die diesbezüglichen über den russischen Vorschlag hinausgehenden Anträge Englands und anderer Staaten betreffen die Einführung eines ländlichen Schiedsgerichtshofes立ten an dem Fehler, daß eine unbedingte Unparteilichkeit des Schiedsgerichtshofes den kreitenden Staaten gegenüber nicht gewährleistet wurde. Sobald die Bürgschaft einer solchen Unparteilichkeit gegeben werde, würde auch Deutschland den über die russischen Vorschläge hinausgehenden Anträgen zustimmen können.

Wien, 13. Juni. Die ungarischen Minister sind nach Wien-Vest abgereist.

Paris, 13. Juni. Der Haager Berichterstatter des "New-Yorker Herald" hatte mit einem Mitgliede der Konferenz eine Unterredung, aus welcher hervorging, daß

die Vorlage Amerikas bezüglich der Unparteilichkeit des Privatagentums auf See von den fünf holländischen und den meisten übrigen Delegierten unterstützt wurden.

Deutschland verholte sich reserviert; Frankreich sei dagegen dem Vorschlag durchaus abgeneigt, da es der Ansicht sei, daß im Kriegsfall durch eine solche Regelung ihm eines der besten Mittel zum Vorzehen gegen England gegeben würden; Russland unterstützte die französischen Thesen.

Eingesandtes.

Müller & C. W. Thiel
Lah. Rich. Müller, Königl. Sächs. Hof.
Pragerstr. 36.
Fertige Bettten.

4437

Steckbrief.

Der nachstehend bezeichnete, am 15. Oktober 1898 als Mörder eingehaltene Jäger

Carl Robert Biemeyer
der 1. Kompanie, gebürtig aus Ottensen, Kreis Stettin in Schlesien, hat sich am 9. M. Nachmittags ohne Erklärung von seiner Truppe entfernt und ist der Jägerstadt bringend verdächtig.

Alle Behörden werden erlaubt, auf spätestens zu Jähnchen, ihn im Betretungszeitraum festzunehmen und behutsam unterzubringen an die nächste Wilitärbehörde abzuführen.

Spremberg, am 12. Juni 1899.

Kommunikation

des 1. Jäger-Regiments Nr. 12.

Personalbeschreibung:

1,68 m groß, längliches Gesicht mit gewissenhafter Nase, braune Haare, dunkler Bart; kleiner blonder Schurzbart. "Belobert wie Siemone." Beschreibt war Biemeyer mit:
1. Feldwache
1. Waffenred
1. Deutschschule
Sattel
brauner Brodebeutel
Hirschfänger Nr. 124.

Griechische Edelweine
F. A. Neubert,
Moscaiankystr. 1.
2105 Fernsprecher Amt I 2269.

Leichter Nebenverdienst.
Gümberg, Eigent. F. A. Neubert
1. d. Berl. a. S. 2105 a. H. Eisler, Hamburg. 5556



Täglich frischer
Maitrank
aus rheinischen Waldmeister.
H. Schönroth's Nachfolger,
Wilsdruffer Straße 14.

Actiengesellschaft Electricitätswerke
(vorm. O. L. Kummer & Co.)
in Dresden.

In der ordentlichen Generalversammlung vom 2. Juni dss. J. ist die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 2.500.000.— Mark durch Anlage von 2.500 Stück an den Inhaber lautende Aktien zum Nominalen von 1000 Mark beschlossen worden. Diese neu ausgegebenen Aktien sind in Gewicht des von eisiger Generalversammlung geschlossenen Vertrages festgestellt worden mit der Aussicht, dasselben den Inhabern der bisherigen Aktien zu nachfolgenden Bedingungen anzubieten:

Die Inhaber von je 5000 M. bisheriger Aktien sind berechtigt, eine Neu-Aktie von M. 1000.— zum Kurs von 120 % zugleich Schlüsselnotenstempel

bis einschließlich 24. Juni dss. J.

bei der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden

und Deutsche Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrissus & Co., Berlin

zu beziehen und sind zu diesem Gebäude die bisherigen Aktien ohne Talons und Dividendenbescheinigung mit doppeltem Nummernzeichen bei den vorgenannten Stellen zur Abhebung einzurichten.

Die neu ausgegebenen Aktien nehmen für das mit dem 1. Januar 1899 begonnene Geschäftsjahr mit der Hälfte des Rentwertes an der Dividende teil.

Aktionäre, welche bis mit 24. Juni dss. J. das Bezugrecht nicht ausgeschöpft haben, gehen bestellten verlustig.

Dresden, den 12. Juni 1899.

Actiengesellschaft Electricitätswerke
(vorm. O. L. Kummer & Co.)

Der Vorstand.

Vorste. O. L. Kummer.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Elbe	Elster	Parthe	Weißer Elster	Zeitzer Elster	Diebitsch
12. Juni	+ 9	+ 14	+ 4	- 13	- 6	- 99
13. "	+ 5	+ 6	+ 4	- 14	- 6	- 106

Wasserstande der Elbe am 12. Juni 1899 Grab R. 1

Deutsche Kunst-Ausstellung Dresden

mit Abteilungen
• Lukas Cranach — Porzellan — Kunstgewerbe • 1899

20. April bis 17. September. Geöffnet von früh 9 Uhr bis 8 Uhr Abends.

Eintrittspreis 1 Mark. — Von 1/2 Uhr abends ab 50 Pf. (Konzert im Park.)

Sächsische Bodencreditanstalt.

Subscription auf M. 2.000.000 4% Hypothekenpfandbriefe, Serie III, vor 1909 nicht rückzahlbar.

Auf Grund des am 11. Juni 1899 veröffentlichten Prospektes sind Mark 20.000.000 4% Hypothekenpfandbriefe, vor 1909 nicht rückzahlbar, an der Dresdner und Leipziger Börse zum Handel und zur Post zugelassen worden und ist deren Befüllung an der Börse von Berlin beantragt.

Eine Auslösung der einzelnen Pfandbriefe, welche in Abnahmen von 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark eingestuft und mit Januar-Juli-Coupons für 10 Jahre versehen sind, findet nicht statt. Die Pfandbriefe Serie III sind eingeteilt in 60 Abnahmen im Betrage von je Mark 500.000.

Die Pfandbriefe Serie III werden ohne vorherige Ankündigung am 2. Januar 1899 nicht rückzahlt.

Die Pfandbriefe Serie III werden ohne vorherige Ankündigung am 2. Januar 1899 abgängig. Die Sächsische Bodencreditanstalt ist jedoch vom 2. Januar 1899 ab berechtigt, die Anleihe ganz oder einzelne Abnahmen vorzuhalten mit halbjährlicher Anleihe an die Säntermarie gebundenen Brief zu Rücksicht zu klären. Die Rücksichtung erfolgt zum Kennwert und im Wege der Abwicklung ganzer Abnahmen, und zwar werden die zur Rücksichtung gelangenden Abnahmen durch das Los bestimmt.

Wit überblicke Schenkung ist laut Verordnung des Königl. Ministeriums der Justiz des Sächsischen Staates mit dem Prädikat der Sächsischen Bodencreditanstalt aufzugeben, auf den Zahler lauffenden Hypothekenpfandbriefen angulegen und sind leichter demgemäß für das Rücksicht

aufzufinden.

Die Sächsische Bodencreditanstalt ist laut Verordnung des Königl. Ministeriums der Justiz des Sächsischen Staates mit dem Prädikat der Sächsischen Bodencreditanstalt aufzugeben, auf den Zahler lauffenden Hypothekenpfandbriefen angulegen und sind leichter demgemäß für das Rücksicht

aufzufinden.

Die Sächsische Bodencreditanstalt ist laut Verordnung des Königl. Ministeriums der Justiz des Sächsischen Staates mit dem Prädikat der Sächsischen Bodencreditanstalt aufzugeben, auf den Zahler lauffenden Hypothekenpfandbriefen angulegen und sind leichter demgemäß für das Rücksicht

aufzufinden.

Die Sächsische Bodencreditanstalt ist laut Verordnung des Königl. Ministeriums der Justiz des Sächsischen Staates mit dem Prädikat der Sächsischen Bodencreditanstalt aufzugeben, auf den Zahler lauffenden Hypothekenpfandbriefen angulegen und sind leichter demgemäß für das Rücksicht

aufzufinden.

Die Sächsische Bodencreditanstalt ist laut Verordnung des Königl. Ministeriums der Justiz des Sächsischen Staates mit dem Prädikat der Sächsischen Bodencreditanstalt aufzugeben, auf den Zahler lauffenden Hypothekenpfandbriefen angulegen und sind leichter demgemäß für das Rücksicht

aufzufinden.

Die Sächsische Bodencreditanstalt ist laut Verordnung des Königl. Ministeriums der Justiz des Sächsischen Staates mit dem Prädikat der Sächsischen Bodencreditanstalt aufzugeben, auf den Zahler lauffenden Hypothekenpfandbriefen angulegen und sind leichter demgemäß für das Rücksicht

aufzufinden.

Die Sächsische Bodencreditanstalt ist laut Verordnung des Königl. Ministeriums der Justiz des Sächsischen Staates mit dem Prädikat der Sächsischen Bodencreditanstalt aufzugeben, auf den Zahler lauffenden Hypothekenpfandbriefen angulegen und sind leichter demgemäß für das Rücksicht

aufzufinden.

Die Sächsische Bodencreditanstalt ist laut Verordnung des Königl. Ministeriums der Justiz des Sächsischen Staates mit dem Prädikat der Sächsischen Bodencreditanstalt aufzugeben, auf den Zahler lauffenden Hypothekenpfandbriefen angulegen und sind leichter demgemäß für das Rücksicht

aufzufinden.

Die Sächsische Bodencreditanstalt ist laut Verordnung des Königl. Ministeriums der Justiz des Sächsischen Staates mit dem Prädikat der Sächsischen Bodencreditanstalt aufzugeben, auf den Zahler lauffenden Hypothekenpfandbriefen angulegen und sind leichter demgemäß für das Rücksicht

aufz

Dresdner Börse, 13. Juni 1899

Deutsche Staatspapiere.		%
Deutsche Reichsdebt.	. .	—
do.	. .	99,90 p. 9.
do. abg. und b. 1905	3 1/2	99,90 p. 9.
Geld 3% Renten à 5000 KR.	3	80 p. 9.
do. à 3000 KR.	3	86 p. 9.
do. à 1000 KR.	3	86 p. 9.
do. à 500 KR.	3	86 p. 9.
do. à 300 KR.	3	88 p. 9.
do. à 200 KR.	3	90 p. 9.
do. à 100 KR.	3	90 p. 9.
Geld. Städteb. à 1886	3	91,35 p. 9.
b. 1882-88 à 500 Thlr.	3 1/2	99,65 p. 9.
b. 1882-88 à 100 Thlr.	3	99,65 p. 9.
b. 1887 à 1500 KR.	. .	99,5 p. 9.
b. 1887 à 500 KR.	. .	99,65 p. 9.
b. 1889 à 800 Thlr.	. .	99,65 p. 9.
b. 1889 à 100 Thlr.	. .	99,65 p. 9.
Erg. D. Städ.-Geld. cont. b. 1872	4	99,20 p. 9.
Elben-Gittert à 100 Thlr.	3 1/2	99 p. 9.
do. à 25 Thlr.	4	100,75 p. 9.
Ennigerl. à 1000,5000 Thlr.	3 1/2	97,50 p. 9.
Entbrieft. à 100 Thlr.	3	99 p. 9.
Endenich. à 6000 KR.	3	92,50 p. 9.
Entenfeld. à 1500 KR.	3	92,50 p. 9.
do. à 800 KR.	3	90,50 p. 9.
do. à 1000 KR.	4	101,50 p. 9.
do. à 300 KR.	4	102 p. 9.
Frankf. festl. Kredit.	. .	99 p. 9.
do. do.	. .	99,75 p. 9.
do. umfließ. b. 1906	3 1/2	99,75 p. 9.
Bayrische Staatsanleihe.	. .	—
Schwarzf. Ausbeß. Renten.	. .	—
Stadt-Anleihen.		
Treßl. Stadtschuld. b. 1871	3 1/2	98,60 p. 9.
do. do. 1875	3 1/2	98,60 p. 9.
do. do. 1880	3	98,60 p. 9.
do. do. 1889	3 1/2	98,75 p. 9.
Wangen Stadionleihe.	. .	—
Carlsbader Stadionleihe.	. .	—
Wiemser Stadionl.	1862	99 p. 9.
do. do. 1874	3 1/2	98,75 p. 9.
do. do. 1878	3 1/2	98,50 p. 9.
do. do. 1889	3 1/2	98,50 p. 9.
Breisberger Stadionleihe.	. .	—
do. do. 1895	3 1/2	—
Böhmer Stadionleihe.	. .	—
Röthenberger Stadion. 1898	3 1/2	—
Wienische Stadionleihe.	. .	—
Pilsnitzer Stadionleihe.	. .	—
Nielsner Stadionleihe.	. .	—
Githauer Stadionleihe.	. .	—
Centrale Pfand- und Sparscheinbriefe.		
Wüg. D. Kreis.-Kast.-Übdt.	3 1/2	—
do. do.	4	—
Weser. Hop.-u. Wefz.-Übdt.	3 1/2	—
Wiesbaden. Quan. Übdt.	4	—
Kommunalb. Stgt. Sachsen	3 1/2	—
do.	4	—
Westfalenbaubank. Öfflgt.	3 1/2	97 p. 9.
Westfälisch. Pfandbriefe.	. .	99 p. 9.
do. do.	3 1/2	96,75 p. 9.
do. do.	4	—
do. Kreditbriefe	3	93 p. 9.
do. do.	3 1/2	96,75 p. 9.
do. do.	4	—

Dresdner Börse, 13. Juni 1899

(Schluß.)
 Wechsel. Amsterdams pr. 100 fl. 2 1/2
 L. S. —, 2 Mon. —, Gulden
 Amsterdam pr. 100 Gros. 3 1/2% l. S. —
 2 Mon. —, London pr. 1 Pfd. Gros.
 3% l. S. 39,42 fl., 3 Mon. 20,30 fl.
 Paris pr. 100 Gros. 3 1/2% l. S. 81,00 fl.
 2 Mon. —, Wien pr. 100 fl.
 3% l. S. — fl., 3 Mon. —.
 Türgen u. Banknoten. Deßter. Bank-
 noten 169,75 fl. Russische Banknoten
 —, 20 Gros. —.

Die im Auslande des Industrie-
klienten vorgedruckten Bitten beziehen
die Absatzschmonate der betr. Unter-
nehmung; z. B. 1 - Januar, 4 - April usw.

Börsenbericht vom 13. Juni. De-
scharfe Rückzug der Montanindustrie weist
heute in Berlin drückend auf die all-
gemeinen Preise. Heimische Bonds lagen
matt, fremde Bonds blieben behauptet.
Deutsche Bonds gaben nach. Max notierte in
Berlin: Kreedit 224,50, Düsseldorf 197,40;
Bombarden 30,90, Staatseisenbahn 162,78;
Lauta 268,00, Dortmund Union 140,50;
Schumer 270,25, Industrie 95,40, Weiz-
sauer - . An dieser Stelle war der
Maklermarkt bei wachsenden Werten in deut-
licher Handelszettel bedeutet. Wen handelte
Deutsche Bonds: 3 1/2 % Reichskanzlei
- 0,10, Sächsische Rente - 0,90, Leipzig
Dresdner + 0,10, 3 1/2 % Ronhoff - 0,25
3 1/2 % landesdeutsche Pfand- und
Kreditbriefe - 0,25, 3 % vergleichbar und
3 1/2 % Baupfand unverändert; ausländische
Bonds: Ungarische Goldrente 100 1/4
Von Banken ging Dresdner Kreedit
anstatt + 1/4, Sächsische Bank - 1 um
Aus dem Gebiete der Industriewerte
war die Haltung im allgemeinen
schwach, nur in vereinzelten Fällen, wie
Haber, sowie Loh Schöne entwidete sich die
bestehende Geschäft. Es verschlechterten: Bau-
gewerkschaften: Dresdner + 2 1/4; Trans-
portbahnen: Dresdner Straßenbahnen - 1 1/4;
Dampfschiffspflichtfahrt + 1/4, Rette + 1/4;
Papierfabriken: Leyland unverändert;
Strohsack - 1/4; Brauereien und Weiß-
fabrik: Hopfengarten - 1/4, Beldiobörse
- 2, Höchst - 1/4, Renzoll 161, Reichsbil-
der + 1/4, Reicheniger + 2, Malz-
säcken - 1, Balkon, Remond junge
Malzger, Söderholz und Reichenberg
Genua-Scheine unverändert; Weizen-
scheide: Zimmermann - 3 1/2, Wallon
+ 1/4, Sondermann + 1/4, dergl. Genuascheine
Schiene 425, Halle Lit. A + 1/4, dergl.
B + 1 1/4, Haber u. Schleicher + 1/4;
Friedrich August-Ostsee - 3 1/2, Döbelner
Genua-Scheine - 1 M., Schönker - 1,
Weidauer - 1/4, Ritter unverändert;
Elektrische Unternehmungen: Bergmann
- 1/4, Kummer - 4 1/2, Seidel u.
Raumann - 1/4, dergl. Genuascheine
- 5 M., Schlüter 144, Weidauer + 1/4;
Allen veränderten Unternehmungen
Sächsische Glassfabrik - 1/4, Voh + 1/4;
Heddenburg 122, Pechter + 1, Allgemeine
Industriegesellschaft unverändert. Oester-
reichische Noten 169 1/2 ds.

Neueste Börsennachrichten

Neueste Veröffentlichungen.

(*क्षमिता*)